

Malerei zwischen Mosel und Elsaß

LANDES-KUNSTAUSSTELLUNG IN BAD KREUZNACH

In diesen Tagen zeigt Bad Kreuznach als kulturelle Begleitmusik zum deutschen Weinbaukongreß eine Landes-Kunstaussstellung, in der in einer Ueberschau von der Sieg bis Ludwigshafen und von Kaiserslautern bis Trier das Leben der Bildenden Kunst zutage treten soll. Der Charakter eines solchen Ueberblickes macht von vornehmlich die Einheitlichkeit einer Landesausstellung unmöglich. Es kann sich nur darum handeln, ein hohes Wertprinzip einzuhalten, dabei aber alle Möglichkeiten künstlerischen Gestaltens ebenso wie alle Generationen mit gleichem Respekt zu behandeln. Daß auch nur ein geringer Anstrich des „Programmatishen“ unter allen Umständen von dieser künstlerischen Kundgebung fernzuhalten war, dafür bürgte schon das gegenüber allem Jungen äußerst behutsame Vorgehen des als Betreuer der Veranstaltung zu erst zu nennenden Kunsthistorikers Prof. Thormaehlen.

Seit mehr als hundert Jahren hat sich die Kunst in akademische und freie Kunst aufgespalten, wobei die letztere die Tradition der abendländischen Kunst übernommen hat, nämlich die Tradition sich zu wandeln und stibildend zu sein. Letzten Ende aber ist diese Spaltung auch eine solche von künstlerischem Handwerk und Kunst. Auf der einen Seite gilt aller Aufwand der höchstmöglich „naturwahren“ Imitation des Wesens aller Kunst, während auf der anderen Seite die Imitation ihre eigenen, vom Ganzen des Kunstwerkes ausgehenden Gesetze dem „imitierenden“ Handwerk des Künstlers vorschreibt.

Anfangs erstreckte sich die Nachahmung der Natur im akademischen Betrieb nur auf antike und historische Stoffe. Seit dem Impressionismus hat sich das Akademische dem mondänen Leben, dem Alpenglühen und den heimkehrenden Ochengespannen zugewendet, die überall auf dieser Erde ihr größeres Publikum haben als Konrad Witz und Raffael. Auch in Bad Kreuznach hat man dieser Malerei Platz eingeräumt. Da es aber um Kunst geht, konnte dieser Platz nicht sehr geräumig sein; dafür aber ist er gewissermaßen das deutlich zur Schau getragene Signum der Toleranz. Daß die Schau trotz aller Behutsamkeit der Aus-

wahl denn doch überwiegend junge Kunst vor Augen bringt, das spricht eindeutig für die Zeitlage. Die „junge“ Kunst ist erstaunlich lebenskräftig, und selbst der ernstzunehmende Teil der Gegner (der andere fällt nicht ins Gewicht) muß eingestehen, daß eine „andere“ Kunst nicht möglich sei. Cehst man in Kreuznach an den 350 Werken vorüber, dann begegnet man manchen schon länger Bekannten, wie etwa Hans Dornbach, der dereinst in der Welt der „Fauves“ beheimatet war. Das wirkt heute längst gesichert, und aus ähnlichen Begegnungskreisen kommt der Berühmteste der Kreuzbacher Aussteller, der pfälzische, im Tessin lebende Maler Hans Purrmann, der vor Jahrzehnten in Deutschland dem Werke von Matisse zur Wirkung verhalf. Purrmann steht wohl vermittelnd und versöhnend zwischen den Gruppen. Im Grunde ist Purrmanns Malerei ein Zeichen jenes weltoffenen Gestaltens im rheinischen und pfälzischen Bereich, dem wir auch in den Werken der Jüngeren begegnen. Unter ihnen ist Gilles der Bekannteste. Aber gerade bei den Vertretern der jungen Malerei ist das Stelldichein von Kreuznach bezüglich des Heraushebens des noch nicht genug Bekannten ergebnisreich. Wenn nichts übersehen wurde, dann hat man hier ein Fazit der westdeutschen jungen Kunst südlich von Köln und Düsseldorf, und da stellen Mainz, das Nahegebiet und Trier Kräfte, an denen nicht vorübergegangen werden kann. Willy Fügen, Gustav Stark, Max Rupp, Eduard Frank, Reinhart Heß, Margrit Schweicher, um die Reifsten zu nennen, beherrschen ihre Ausdrucksmittel so, daß diese junge Malerei auch über den Landesbereich hinaus jedem Vergleiche standhält.

So bringt Kreuznach verschiedene Erkenntnisse und einen Ueberblick über vier Jahrzehnte Malerei zwischen Mosel und Elsaß. Daß dabei Verschiedenes herausragt, was mehr ist als Heimatkunst, ist wohl das Beste, was sich über eine „Landesausstellung“ sagen läßt.